

# Auf dass die Lichter nicht ausgehen

Herbstversammlung des Vereins «Energiepool Freiamt»

Die Herbstversammlung des Vereins «Energiepool Freiamt» war geprägt von der Einführung des neuen Stromgesetzes. Zwei technisch/administrative Referate zum Thema forderten die volle Aufmerksamkeit der Anwesenden.

Alphonse Hauser

Schon in der Begrüssungsrede kam Präsident Markus Wey auf die grossen Veränderungen der neuen Energiestrategie des Bundes zu sprechen. Die Informationen und Ausblicke in den Alltag der Zukunft sind für die Elektrizitätsversorgungsunternehmen von grosser Bedeutung. Präsident Wey meint denn auch: «Die Stromsicherung ist nur mit vereinten Kräften zu schaffen.»

## Die praktische Umsetzung

Im Referat zur Situation im Gebiet des Energiepools Freiamt stellt Präsident Markus Wey fest: Mit einem ersten Massnahmenpaket wird der Bundesrat in Kürze die Umsetzung des neuen Stromgesetzes in die Wege leiten. Ausführende sind die Kantone und in der Folge auch die Gemeinden. Damit stellen sich Fragen:

Was ist von den neuen Energie-Verordnungen zu erwarten – oder wie geht man in der Praxis mit dem Naturschutz und den flankierenden Massnahmen um?

Zu reden gaben zudem Fragen nach der zeitgemässen Ausgestaltung von Kunden-Informationen; insbesondere die Kommunikation von Tarifänderungen. Sind Produkte wie Hoch-/Niedertarif, Saison-/Einheitstarif usw. in der nahen Zukunft noch zeitgemäss? Ein brisantes Thema ist auch die Frage nach der Einspeisevergütung in der Schweiz – mit der PV-Anlage (privater Solarstrom) Geld verdienen – ist dies in Zukunft noch möglich?

Zur Debatte steht da eine markt-Preisorientierte Rücklieferungsvergütung. Einige Energieversorger wie die CKW oder die BKW sind bereits dazu übergegangen, ihren Rückspeisetarif an den Referenz-Marktpreis anzupassen.



Urs Meister, Geschäftsführer der Eidgenössischen Elektrizitätskommission ElCom, präsentiert in seinem Referat die aktuelle Entwicklung.

Bild: Alphonse Hauser

Dieser wird durch das Bundesamt für Energie BFE berechnet und quartalsweise festgelegt. Dabei können grosse Schwankungen entstehen. So lag der Preis im Jahr 2020 noch bei 3.0 Rappen pro kWh, kletterte 2021 auf 9.5 Rappen und erreichte mit 40.26 Rappen einen Rekord im Oktober 2022. Seither ist der Preis wieder stark gefallen auf aktuell 3.34 Rappen (Stand Oktober 2024).

## Die Aufgaben der übergeordneten Kommission

Die Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom wirkt als übergeordnete Instanz im Auftrag des Bundes leitend und koordinierend bei der Umsetzung des neuen Stromgesetzes. Von Urs

Meister, Geschäftsführer der ElCom, bekamen die Teilnehmer wichtige Informationen «aus erster Hand».

In seinem Referat ging es um die Tätigkeiten der ElCom, aber auch um Energietarife und Entwicklungen. Ein gewichtiges Thema war sodann der gesamte Themenbereich der Beschaffungsstrategie von Energie generell. Das Fazit des ElCom-Chefs: «Die künftige Energiepolitik bleibt ein Kraftakt.»

## Die «Gretchenfrage» nach dem Preis

Die Frage nach den Energiekosten und dem -preis wurde mit grossem Interesse angestossen. Neben dem Strom gehören dazu noch Öl und Gas. Das Ganze gipfelte in der «Gretchenfrage»

nach der Preisentwicklung in naher Zukunft auf dem internationalen Energiesektor.

Dass da keine wirklich schlüssige Antwort zu erwarten war, überraschte niemanden. Beim Strom wurde immer-

## «Vereinte Kräfte für die Stromsicherung»

Markus Wey, Präsident Energiepool

hin die Ansicht vertreten, dass sich die Preise seitwärts bewegen werden, das heisst, dass keine grossen Preissprünge mehr zu erwarten sind. Dies mit der Einschränkung, dass keine grossen «Katastrophen» eintreffen.

# Nachhaltiger Strom für Eigenbedarf

Auf dem Werkhof steht neu eine Photovoltaikanlage

Die Bremgarter Ortsbürger- und die Einwohnergemeinde konnten in diesem Herbst auf dem Dach des Werkhofs eine Photovoltaikanlage in Betrieb nehmen. Mit dem Strom soll der Eigenbedarf gedeckt und die Überschüsse verkauft werden.

«Wir möchten mit gutem Vorbild vorangehen», erklärt Stadtrat Stephan Troxler. Die Bereichsleiterin Liegenschaften, Patricia Egloff, ergänzt: «Den Anstoss für diese Photovoltaikanlage auf dem Werkhofdach gab die Finanzkommission. Also prüften wir, ob das hier aus rechtlichen Gründen und aus solchen der Statik möglich ist.» Da der Werkhof in der «Umgebungszone Altstadt» und nicht in der Altstadt liegt, konnte sie jetzt realisiert werden.

## Auf E-Mobilität setzen

Auf dem rund 300 m<sup>2</sup> grossen Dach wurden nun 164 Module installiert. Damit sie möglichst den ganzen Tag Strom liefern, sind sie Richtung Nordost und Südwest ausgerichtet. Die Verantwortlichen rechnen mit einer Spitzenjahresleistung von 70000 Kilowattstunden. «Der Werkhof benötigt aktuell jährlich rund 9000 Kilowattstunden», weiss der Werkhofleiter Oliver Burgunder. «Wobei der Bedarf etwas steigen wird, weil wir künftig in die Jahre kommende Fahrzeuge nach Möglichkeit durch E-Fahrzeuge ersetzen werden.» Dafür wurden zwei Ladestationen ein-



Auf dem 300 Quadratmeter grossen Werkhofdach wurden 164 Photovoltaikmodule installiert.

Bild: rwi

gerichtet. Ein Renault E-Kangoo wurde bereits gekauft. «Ich lade ihn durchschnittlich alle zwei Wochen auf», erklärt Burgunder. Der überschüssige Strom werde ins Netz eingespeist.

## Idealer Standort

Für Patricia Egloff ist diese Photovoltaikanlage am idealen Standort. «Der Strom wird dann produziert, wenn er im Werkhof auch benötigt wird, also tagsüber.» Wichtig sei die Kombination aus Photovoltaikanlage, E-Mobilität und LED-Leuchten. «Auf

Letzteres rüsteten wir jetzt den Werkhof um.» Installiert wurde die Anlage zwischen Juni und September durch die AEW. «Wir haben eine Garantie von 25 Jahren erhalten. Mindestens so lange sollte sie also sicher Strom erzeugen», ist Stephan Troxler zuversichtlich.

Er betont, dass der Werkhof den Ortsbürgern gehört und die Stadt diesen mietet. Eine andere Photovoltaikanlage der Stadt befindet sich auf dem Dach der Dreifachturnhalle Isenlauf. «Wir haben geschaut, auf welchen kommunalen Liegenschaften ausser-

halb der Altstadt sich eine Photovoltaikanlage eignen würde. Müssen wir da ein Dach sanieren, werden wir eine Anlage ins Auge fassen», schaut Patricia Egloff voraus.

«Aktuell ist aber keine weitere geplant. Den Werkhof betrachten wir als Pilotprojekt, da wir bei allen Photovoltaikanlagen eine ähnliche oder gleiche Software nutzen möchten, welche uns Auskunft über die Stromproduktion und den Verbrauch gibt.» Oliver Burgunder ergänzt: «Wir werden jetzt beobachten, welche Leistung die Anlage tatsächlich bringt.» --huy/rwi

## RÜSSTÜFELI



Die Operettensaison beginnt im kommenden Jahr ungewöhnlich spät. Erst am 29. März findet die Erstaufführung der «Zirkusprinzessin» im Casino statt. In normalen Jahren ist man rund zwei Wochen früher dran. Doch der Belegungsplan des Casinos hat dies nun so ergeben. Für Operetten-Präsidentin Myriam Rufer-Staubli und ihre zahlreichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter entsteht so auch **ungewohnter Puffer**. Denn das Vorbereitungsprogramm mit seinen diversen Meilensteinen spult man grosso modo im gewohnten Zeitrahmen ab. Schliesslich ist dieser bestens bewährt. «Wir werden die zusätzliche Zeit aber sicher zu nutzen wissen», schmuzzeln die Verantwortlichen – schliesslich gibt es bei einem Gemeinschaftswerk dieser Dimension immer irgendwo Optimierungspotenzial.

Erstmals macht die Operette auf die kommende Spielzeit hin gemeinsame Sache mit dem Bremgarter Jugendzirkus Arabas. Eine Zusammenarbeit, welche schon länger im Raum stand und welche nun erstmals tatsächlich verwirklicht wird. Der Zeitpunkt ist ideal – schliesslich präsentiert man dem Publikum ja eine Geschichte, die unter anderem im Zirkus spielt. Und die Zusammenarbeit bietet der Operettenbühne auch angenehme Nebeneffekte. Unverhofft wird ein ziemlich grosses **neues Zuschauerpotenzial** erschlossen. Angesichts aller Eltern, Geschwister, Omas und Opas der jungen Zirkusartisten. Die Chancen stehen daher nicht schlecht, dass die Kooperation der beiden Bremgarter Institutionen auch bezüglich Zuschaueraufmarsch ein grosser Erfolg wird.

Das Milizsystem der Schweizer Politik ist fest verankert. Obwohl das Führen eines kantonalen Parteipräsidiums ganz schön viel zu tun gibt, ist es hierzulande selbstverständlich, dass die Herren und Damen Politiker das Ganze **nebenher zu ihrem eigentlichen Beruf** ausüben. Im Falle des nun scheidenden SP-Aargau-Co-Präsidenten Stefan Dietrich ist dies seine Tätigkeit als Lehrer. Nun ereilte die Medienlandschaft am Freitagnachmittag die Nachricht vom sich anbahnenden Rücktritt des Präsidiums. Dietrich habe dazu vor der Kamera keine Auskunft geben wollen, hiess es wenig später in den lokalen TV-Nachrichten. Eine Formulierung, die schwer nach Drückeberger klingt. In der Realität hatte der gute Mann aber schlicht seine Schulkinder zu unterrichten – an einem Tag notabene, an dem die Bremgarter Schule von einer Amokdrohung in Atem gehalten wurde.

Bremgarten setzt jetzt auf dem Werkhofdach auf die Produktion von Solarstrom. Diese wird deutlich mehr Energie produzieren, als der Werkhof tatsächlich benötigt, wie die Verantwortlichen an einem Pressetermin bekannt gaben. Nun braucht es für eine solche Mitteilung auch ein passendes Foto. Und das ist bei einem Dach keine leichte Aufgabe. Zum Glück hatte Werkhofleiter Oliver Burgunder eine Idee. Als «Schlüsselhalter» des Hermannsturms bot er an, von da aus Bilder zu schiessen (siehe Foto links). Gesagt, getan. Als es dann aber darum ging, auf das Foto auch noch Stadtrat Stephan Troxler und die Bereichsleiterin Liegenschaften, Patricia Egloff, zu bringen, wurde es schwierig. Denn die Solarpanels verschwanden fast dahinter. Da ging nur entweder/oder: Und so sind nun zum Artikel links keine menschlichen Vertreter ersichtlich. Dafür ein aussergewöhnliches Dach. --huy/rwi